

ernsthaft, von ihm zu hören, wo er hingehet, mit der Bedrohung, ihn sogleich von der Straße weg in das Gefängnis führen zu lassen. Das half alles nichts, und der Stadtrichter gab dem Gerichtsdienere zuletzt wirklich den Befehl, diesen widerspenstigen Menschen wegzuführen. Jetzt aber sprach der verständige Mann: „Da sehen Sie nun, hochgebietender Herr, daß ich die lautere Wahrheit gesagt habe. Wie konnte ich vor einer Minute noch wissen, daß ich in den Turm gehen werde, — und weiß ich denn jetzt gewiß, ob ich drein gehe?“ — „Nein,“ sprach jetzt der Richter, „das sollt ihr nicht.“ Die witzige Rede des Bürgers brachte ihn zur Besinnung. Er machte sich stille Vorwürfe über seine Empfindlichkeit und ließ den Mann ruhig seinen Weg gehen.

Johann Peter Hebel.

141. Der Hut.

Die kleine Amalie wurde von ihren Freundinnen nicht geliebt, weil sie so spottfüchtig war. Über alles spottete Amalie und wußte an jeder Sache eine lächerliche Seite zu finden. Hatte ihr Bruder ein Bilderbuch bekommen, so spottete sie über die Bilder. Eins war ihr zu bunt, ein andres zu grün, und ein drittes zeigte zu häßliche Gesichter. Sie spottete über die Fehler ihrer Freundinnen, und wenn ja eine von ihnen hinkte oder schielte oder sonst ein körperliches Gebrechen hatte, so höhnte sie dieselben oft bis zu Thränen, anstatt, wie andre artige Kinder, Mitleid mit ihnen zu fühlen.

Eines Tages ging sie zu Adelheid, deren Geburtstag gefeiert wurde.

Adelheid hatte zu ihrem Geburtstage von der Tante ein allerliebstes Hütchen bekommen und freute sich darüber unaussprechlich. Allen kleinen Mädchen zeigte sie den Hut und fragte fröhlich: „Ist er nicht wunderhübsch? Seht nur, er ist von Seide, und so schöne Blumen sind darauf! Ich freue mich zu sehr darüber!“

Dabei tanzte Adelheid, das Hütchen hoch haltend, in der Stube umher und war so fröhlich, daß alle ihre Freundinnen ein herzliches Vergnügen daran hatten.

Als aber Amalie kam, nahm die Freude ein schnelles Ende. Auch ihr zeigte nämlich Adelheid den Hut, forderte sie auf, ihn zu bewundern, und fragte wie immer: „Ist er nicht wunderhübsch?“